

LANDESPROGRAMM GESUNDE SCHULE RHEINLAND-PFALZ



Gesunde Schule
Rheinland-Pfalz

Inhalt

Landesprogramm „Gesunde Schule Rheinland-Pfalz“	3
I. Vorbemerkung.....	3
II. Konzeption und Grundlagen des Landesprogramms „ <i>Gesunde Schule Rheinland-Pfalz</i> “	5
III. Prinzipien der Umsetzung	7
IV. Themenbezogene Handlungsfelder:.....	10
V. Strukturen zur Umsetzung	11
VI. Anhang zum Konzept: Bibliographie	15



Landesprogramm „Gesunde Schule Rheinland-Pfalz“

I. Vorbemerkung

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.“

aus: Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO), 1986

Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung für Bildung. Gleichzeitig gibt es eine enge Korrelation zwischen dem Bildungsstand und dem Gesundheitsbewusstsein und –verhalten. Übertragen auf die Schule bedeutet dies, dass Gesundheit eine zentrale Ressource für die Erreichung des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schule ist (Dadaczynski, 2012). Dies gilt unmittelbar für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Lehrkräfte. Als Ziel wird angestrebt, eine Schule zu schaffen, die Gesundheit und Wohlbefinden fördert und so letztlich Bildungserfolge erzielt. Eine solche gesunde Schule zeichnet sich durch ein Bewusstsein der Bedeutung von Gesundheit und gesundheitsförderlichen Arbeits- und Lernbedingungen aus. Gesundheit ist hier eine Leitidee, die sich in der Gestaltung des Unterrichts, den Lerninhalten und vor allem in der Qualität des sozialen Miteinanders widerspiegelt. Gesundheitsförderung und Prävention nach dem Lebensweltansatz hat immer die ganze Schule im Blick. Das bedeutet, dass Maßnahmen möglichst unter direkter und kontinuierlicher Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Beschäftigten miteinander verknüpft werden. Dabei werden sowohl gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen als auch gesunde Verhaltensweisen berücksichtigt.

Das Landesprogramm *Gesunde Schule Rheinland-Pfalz* ist ein Programm zur Förderung der systematischen, integrierten Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen.

Leitziel:

- Nachhaltige Verbesserung der Gesundheits- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen sowie des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit aller in der Lebenswelt Schule Beteiligten.

Folgende Bildungs- und Gesundheitsziele tragen zur Erreichung des Leitziels bei:

- Stärkung individueller Ressourcen und der Gesundheits- und Lebenskompetenz der Kinder und Jugendlichen, der Lehrkräfte, des weiteren pädagogischen Personals, sonstiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Schulleitungen und der Eltern (Verhaltensprävention)
- Stärkung systemischer, protektiv wirkender Faktoren der Organisation und der Umwelt der Bildungseinrichtung (Verhältnisprävention)
- Verhütung und Verringerung von Gefährdungen und Risiken und Vermeidung von Krankheiten und Unfällen (Verhaltens- und Verhältnisprävention).

- Verbesserung der Integration von Gesundheitsförderung und Prävention in Bildung (Health in all Policies).

Die Träger des Landesprogramms bilden eine Verantwortungspartnerschaft für die Förderung der Gesunden Schule Rheinland-Pfalz. Dies entspricht dem Kooperationsansatz der Landesrahmenvereinbarung Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der nationalen Präventionsstrategie Gesundheit¹. Danach sollen Sicherheit und Teilhabe systematisch in die Strukturen und Prozesse der Lebenswelten integriert und die Träger der Lebenswelten bei der präventiven sowie gesundheits-, sicherheits- und teilhabeförderlichen Weiterentwicklung der jeweiligen Lebenswelt in den eigenen Präventionsaktivitäten unterstützt werden. Auf der Basis der Präventionsstrategie, des Leitfadens Prävention (GKV Spitzenverband)² sowie des „Wegweisers zur Gesundheitsförderung an Schulen“ des GKV-Bündnisses³ und der Qualitätsmerkmale einer guten gesunden Schule wollen die Träger des Landesprogramms Gesunde Schule Rheinland-Pfalz die Rahmenbedingungen für gesundheitsfördernde Schul- und Unterrichtsentwicklung gezielt unterstützen und fördern und damit die Leitidee der guten gesunden Schule an den Schulen in Rheinland-Pfalz verankern.

Dabei sollen Gesundheitsstatus und Gesundheitskompetenzen aller schulischen Akteurinnen und Akteure nachhaltig gestärkt werden. Das Programm berücksichtigt hierzu die Erkenntnisse und die Weiterentwicklung sowohl auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Prävention als auch der Bildungswissenschaften sowie die gesetzlichen Vorgaben.

Die Träger des Landesprogramms *Gesunde Schule RLP* verstehen sich als Kooperationspartner der Schulen. Am Landesprogramm können grundsätzlich alle Schulen im Land Rheinland-Pfalz teilnehmen.

¹ Landesrahmenvereinbarung für das Rheinland-Pfalz gem. § 20 SGB V – Umsetzung des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (2016)

² Leitfaden Prävention - Handlungsfelder und Kriterien nach § 20 Abs. 2 SGB V zur Umsetzung der §§ 20, 20a und 20b SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 4. Dezember 2023

³ https://www.gkv-buendnis.de/gesunde_lebenswelten/schule/wegweiser_4/wegweiser_5.html#wegweiser abgerufen am 01.08.2025

II. Konzeption und Grundlagen des Landesprogramms „Gesunde Schule Rheinland-Pfalz“

Eine gesunde Schule ist eine Schule, die Unterricht und Erziehung, Lehren und Lernen, Führung und Management sowie Schulkultur und Schulklima durch geeignete Maßnahmen gesundheitsförderlich gestaltet und so die Bildungsqualität insgesamt verbessert:

- Sie fördert bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen und Haltungen, die ihre Bereitschaft zum lebenslangen Lernen stärken und sie befähigen, in einer sich verändernden Gesellschaft ein erfolgreiches und gesundes Leben zu führen.
- Sie schafft Möglichkeiten zur Entwicklung vertrauensvoller sozialer Bindungen und weist ein positives Schulklima auf. Wechselseitige Wertschätzung und Respekt, Vertrauen sowie eine offene und freundliche Grundstimmung sind Facetten eines positiven Schulklimas, welches eine gesundheits- und leistungsförderliche Wirkung besitzt.
- Hilfreiche und positiv erlebte Rückmeldungen für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler in Form von Zuwendung, Information und Anerkennung vermitteln Sicherheit und fördern Entwicklungen.
- Gemeinsame Überzeugungen, Werte und Regeln bilden die Voraussetzung für Zusammenhalt und Zusammenarbeit. Eine intensive kollegiale Zusammenarbeit – als ein Kennzeichen guter Schulen – ist das Ergebnis eines Konsenses über grundlegende pädagogische Zielorientierungen und Konzepte in der Schule.
- Die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit ihrer Schule und deren Zielen. Die Identifikation wird gefördert, wenn die Schule ein klares Profil an Werten und Zielen hat und sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte mit ihrer Schule emotional verbunden fühlen können.
- Die Schulleitung führt mitarbeiterorientiert, ermöglicht Partizipation, unterstützt individuell, hat das Wohlbefinden sowie die Gesundheit von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern im Blick und bemüht sich um klare Ziele und Transparenz.

Diese Merkmale bilden zusammen das soziale und kulturelle Kapital einer Schule.

Eine gute gesunde Schule wendet bei der Gestaltung der Strukturen und Prozesse von Schule und Unterricht konsequent Erkenntnisse der Gesundheits- und Bildungswissenschaften an und leistet damit gezielt einen integralen Beitrag:

- zur Qualität der Schul- und Unterrichtsprozesse
- zur Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler und zur Zufriedenheit und zum Wohlbefinden aller Beteiligten

Sie fördert das Gesundheits- und Sicherheitsbewusstsein und die Gesundheitskompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch

- gesundheitsfördernde Unterrichtsprinzipien
- Integration gesundheits- und sicherheitsbezogener Inhalte in den Unterricht und das Schulleben
- durch nachhaltige Programme und Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung

Darüber hinaus nutzt die Schule auch das präventive und gesundheitsförderliche Potenzial originär pädagogischer Maßnahmen (z. B. der individuellen Förderung und der Inklusion) für die Erhöhung der Gesundheitsqualität der schulischen Akteure und des Systems Schule als Ganzes.

Grundlagen sind die im Schulgesetz, im Orientierungsrahmen Schulqualität⁴ Rheinland-Pfalz, in den KMK-Empfehlungen zur Prävention und Gesundheitsförderung in der Schule sowie im Fachkonzept der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) von 2013 „Mit Gesundheit gute Schule entwickeln“⁵ formulierten Qualitätsaussagen. Gesundheitsförderung ist demzufolge unverzichtbares Element von Schulentwicklungsprozessen zur Erzielung optimaler Bildungsqualität. Prävention und Gesundheitsförderung sind integrale Bestandteile von Schulentwicklung. Sie stellen keine Zusatzaufgaben der Schulen dar, sondern gehören zum Kern eines jeden Schulentwicklungsprozesses.⁶ Weitere Grundlagen sind darüber hinaus die Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung (1986)⁷ und Geneva Charter for Well-being (2021)⁸ der WHO.

Die konkrete Ausgestaltung der Maßnahmen und Aktivitäten des Landesprogramms orientieren sich an dem **Referenzrahmen „Gute gesunde Schule“**. Dieser beschreibt sicherheits- und gesundheitsbezogene Ansätze mit verschiedenen Qualitätsdimensionen und Qualitätsbereichen, die im **Wirkungsmodell** der guten gesunden Schule konkretisiert werden. Es setzt sich aus zehn Elementen zusammen, die Unterrichtsentwicklung und Gesundheitsförderung, Evaluation und Feedback zu einem wirkungsvollen unterrichtszentrierten Qualitätsmanagement verbinden⁹.

⁴ Orientierungsrahmen Schulqualität; <https://ors.bildung-rp.de/>

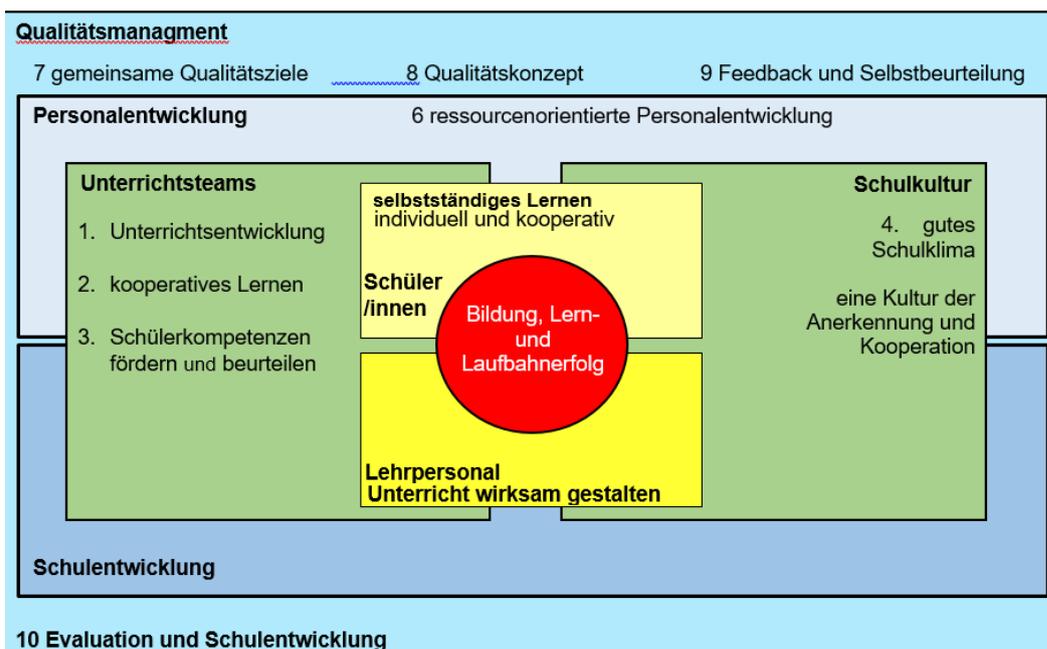
⁵ Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung: Fachkonzept „Mit Gesundheit gute Schule entwickeln“, 2013

⁶ KMK: Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012

⁷ WHO, Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (2018). <https://apps.who.int/iris/handle/10665/349654>

⁸ WHO, Geneva-Charta for Wellbeing (2021). <https://www.who.int/publications/m/item/the-geneva-charter-for-well-being>

⁹ Brägger G, Posse N (2011) Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen; Hrsg. Hessisches Kultusministerium <https://kultus.hessen.de/infomaterial/instrumente-fuer-die-qualitaetsentwicklung-und-evaluation-in-schulen>



Wirkungsmodell der gesunden Schule

III. Prinzipien der Umsetzung

Eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen im Sinne einer Organisationsentwicklung wird nachhaltig implementiert, indem gesundheitsförderliche Prozesse unter Beachtung der folgenden Prinzipien dauerhaft strukturell verankert und evaluiert werden:

1. Mehrdimensionaler und subjektiver Gesundheitsbegriff

Gesundheit wird mehrdimensional als ganzheitlicher Prozess des Wohlbefindens verstanden, in dem sowohl physische als auch soziale, psychische und ökologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden. Damit werden das subjektive Befinden sowie das gesundheitsbezogene Verantwortungsbewusstsein der Beteiligten ins Zentrum gestellt. Partizipative Strategien sind nachweislich am besten geeignet, eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung nachhaltig umzusetzen.

2. Gesundheit als aktive Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anforderungen

Gesundheit lässt sich nur in der Interaktion der beteiligten Personen mit ihren psychosozialen, soziokulturellen, gesellschaftlichen, ökonomischen, ökologischen und physisch-technischen Umwelten unter Beachtung verhaltens- wie verhältnisorientierter Grundsätze entwickeln. Die durchgängige Beachtung der gendergerechten Prinzipien in Bildungs- und Erziehungsprozessen ist selbstverständlich.

3. Kooperation

Eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen setzt auf Kooperation aller am Schulleben Beteiligten und Vernetzung mit anderen Einrichtungen sowie mit weiteren Partnerinnen und Partnern. Das Zusammenwirken soll über das bisher Erreichte hinaus nachhaltige Synergieeffekte für die Umsetzung des Landesprogramms auf allen Ebenen schaffen.

4. Orientierung an den Dimensionen guter gesunder Bildungseinrichtungen

Das Landesprogramm orientiert sich bei der konkreten Ausgestaltung seiner Maßnahmen und Aktivitäten am Referenzrahmen „Gute gesunde Schule“, welches durch das Wirkungsmodell (s. IQES-Qualitätstableau mit acht Qualitätsdimensionen und vierzig Qualitätsbereichen¹⁰) konkretisiert wird. Eine systematische, integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen des Landesprogramms bezieht sich daher auf eine oder mehrere dieser Qualitätsdimensionen einer gesunden Bildungseinrichtung. In diesem Rahmen entwickelte Maßnahmen der Gesundheitsförderung und gesundheitlichen Prävention basieren auf salutogenen und präventiven Ansätzen.

Q-Tableau gute und gesunde Schulen

1 Lebensraum	2 Unterricht	3 Lernen	4 Schulklima	5 Schulführung	6 Personalentwicklung	7 Qualitätsmanagement	8 Wirkungen
Gesundheitsstatus L + S	Schulprogramm GF + Prävention	Selbst-reguliertes gesundes Lernen	Schulgemeinschaft	Pädagogische Leadership	Zielgerichtete Personalentwicklung	Qualitätsziele	Bildungs- und Erziehungsauftrag
Lernräume	Unterrichtsgestaltung	Kooperatives Lernen	Feedback-Kultur	Kluge Aufgabenverteilung	Weiterentwicklung von Kompetenzen	Steuerung der Q-Prozesse	Kompetenzen
Tagesstrukturen	Klassenführung	Lernen mit allen Sinnen	Kooperation und Teamarbeit	Entscheidungsprozesse	Ressourcenmanagement	Individual-Feedback	Schul- und Laufbahnerfolg
Arbeitsbedingungen	Lernbegleitung	Bedürfnisorientierung	Partizipation der Eltern und Schüler/Innen	Schulorganisation	Erkennen Q-Defizite u. soziale Unterstützung	Schulentwicklung, Evaluation	Zufriedenheit der Anspruchsberechtigten
GF Kooperation mit externen Partner	GF Kurse und Programme	individuelle Betreuung	GF Schulklima	GF als Führungsaufgabe	betriebliche Gesundheitsförderung	QM der GF und Prävention	Gesundheit und Wohlbefinden

¹⁰ Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. Band 2. Vierzig Qualitätsbereiche mit Umsetzungsideen. Brägger, Gerold; Posse, Norbert

<https://www.iqesonline.net/schulentwicklung/iqes-modell/8-qualitaetsdimensionen/> abgerufen am 01.08.2025

5. Führungs- und Managementaufgabe

Eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen ist eine zentrale Führungs- und Managementaufgabe und damit Aufgabe der Schulleitungen. Im Rahmen ihrer Gesamtverantwortung für eine Schule beeinflussen sie durch ihre Haltung und ihr Führungshandeln entscheidend deren Bildungs- und Gesundheitsqualität und damit auch die Gesundheit aller Beteiligten im jeweiligen Setting. Neben den Schulleitungen müssen alle Personen, die in einer Schule und für eine Schule Verantwortung tragen, gesundheitsförderlich und präventiv handeln. Gesundheitsförderung und gesundheitliche Prävention sind zudem im Rahmen des Schulentwicklungskonzepts integrativer Bestandteil aller schulinternen Curricula wie auch außerunterrichtlicher Aktivitäten.

6. Partizipation

Eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen baut auf der aktiven Mitwirkung der Beteiligten auf, die dadurch den Prozess der Veränderung ihrer Bildungseinrichtung bewusst mitgestalten. Nur durch deren Aktivierung und die Mobilisierung eigener Kräfte (Empowerment) ist eine nachhaltige Veränderung zu erreichen.

7. Gestaltung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Die integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen berücksichtigt, dass auf allen Ebenen und in allen relevanten Bereichen der Gestaltung, Entscheidung und Umsetzung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen wertgeschätzt und geachtet werden. In Verfolgung des Potenzial- und Ressourcenansatzes sind die Ziele auf die Verminderung ungleicher Bildungschancen ausgerichtet. Besondere Berücksichtigung findet dabei die Inklusion. Unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen, von Lehrkräften und weiterem Personal werden geachtet.

8. Salutogenese

Bei der Umsetzung des Landesprogramms werden auf allen Ebenen die salutogenen Prinzipien der Verstehbarkeit, der Sinnhaftigkeit und der Handhabbarkeit beachtet. Das bedeutet unter anderem, dass Transparenz, Motivation sowie ein schonender und effizienter Umgang mit Ressourcen handlungsleitend sind.

9. Nachhaltigkeit und Planetary Health

Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen sollen die Strategie der Nachhaltigkeit unterstützen. In diesem Rahmen sollen Zugänge zu einer nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt, eröffnet und reflektiert werden.

Zugrunde liegt das Verständnis von Planetary Health und einer Bildung im Sinne des Leitbilds „Gesund leben auf einer gesunden Erde“. Diese sollte Wissen, Sichtweisen und Kompetenzen zu Gesundheit von Natur und Mensch lebensbegleitend fördern und

ermöglichen sowie zu nachhaltigem Handeln in den Bildungseinrichtungen selbst anhalten und dadurch Vorbildfunktion für das tägliche Handeln entfalten.

Die Maßnahmen sollen dazu beitragen,

- die Effizienz der Prozesse und Strukturen zu verbessern
- die Konsistenz mit anderen Maßnahmen zu erhöhen
- die Dauerhaftigkeit zu sichern
- die Funktionstüchtigkeit des einrichtungsbezogenen Ökosystems zu stärken

IV. Themenbezogene Handlungsfelder:

Folgende Themen und Handlungsfelder zur schulischen Gesundheitsförderung und Prävention werden in den Unterricht der Fächer und in das Schulleben alters- und zielgruppengerecht sowie schulart- bzw. schulstufenspezifisch integriert:

- Bewegungsförderung
- Schulverpflegung und Ernährungsbildung
- Stärkung psychosozialer Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung
- Stressbewältigung, Resilienzförderung, Psychische Gesundheit
- Gewaltprävention
- Suchtprävention
- Sicherheit (u.a. auch Erste Hilfe)
- Gestaltung des Schulgeländes
- Gesundheit der Lehrkräfte sowie des Schulpersonals
- Sexuelle Gesundheit
- Hygiene und Infektionsschutz
- Chronische Erkrankungen/Inklusion
- Classroom-Management
- Kommunikationsstrukturen
- ...

V. Strukturen zur Umsetzung

1. Strukturen und Verantwortlichkeiten

Die strategische und inhaltliche Steuerung und Gestaltung des Landesprogramms werden von der Steuerungsgruppe wahrgenommen. Die Federführung liegt beim Ministerium für Bildung.

Die mit der Landeskoordination beauftragte Person führt die Geschäfte des Programmes und setzt dieses im Rahmen der Strukturen des Landes um.

Die Beraterinnen und Berater „Gesunde Schule“ des Pädagogischen Landesinstituts begleiten den Prozess auf systemischer Ebene und Ebene der Einzelschulen. Sie werden durch fortlaufende Qualifizierung und Fortbildung befähigt, insbesondere die Entwicklungsprozesse beratend zu begleiten und zu fördern, Netzwerke und Kooperationen aufzubauen, zu betreuen und weiterzuentwickeln.

2. Leistungen des Landesprogramms

Die Träger des Landesprogramms unterstützen die Schulen bei ihrer Entwicklung als *Gesunde Schule* mit geeigneten Maßnahmen auf der Basis der Kriterien des Landesprogramms und der Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens Schulqualität¹¹.

2.1. Allgemeine Leistungen und Unterstützungsangebote

Die Unterstützung und Förderung der Weiterentwicklung der Programmschulen im Sinne der *Gesunden Schule* erfolgen durch:

- die Landeskoordination „Gesunde Schule Rheinland-Pfalz“ am Pädagogischen Landesinstitut,
- Beratung, Information und Fortbildung durch qualifizierte Beraterinnen und Berater des Pädagogischen Beratungssystems (PäB),
- Erstellung und Bereitstellung von Fortbildungs- und Informationsmaterialien,
- Bereitstellung von Konzepten, Maßnahmen und Angeboten, die die Entwicklung einer *Gesunden Schule* unterstützen (dabei werden bereits bestehende Angebote der Programmträger zielgerichtet eingebunden),
- Bereitstellung von Evaluationsinstrumenten zur systematischen gesundheitsförderlichen Schulentwicklung, Aufbereitung und Auswertung der schulspezifischen Ergebnisse,
- Dokumentation und Nutzbarmachung erfolgreicher Entwicklungsprozesse,
- Öffentlichkeitsarbeit.

¹¹ <https://ors.bildung-rp.de/>

2.2. Netzwerke

Die Programmschulen werden dabei unterstützt, sich sowohl lokal/regional/landesweit als auch themenbezogen mit anderen Programmschulen und weiteren geeigneten Kooperationspartnern zu vernetzen.

2.3. Förderung von Maßnahmen in Schulen und Netzwerken

Über die allgemeinen Leistungen und Unterstützungsangebote hinaus können die Programmschulen zur Durchführung weiterer spezifischer Schulentwicklungsmaßnahmen

- zum Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen und Prozesse (Leitbild/Schulprogramm, Steuerungsgruppe, Beteiligungsstrukturen, Evaluation/Screening)
- zur salutogenen Schul- und Unterrichtsentwicklung (z.B. Klassenführung, kooperatives Lernen, individuelle Förderung und Betreuung)
- zum schulischen Qualitätsmanagement (z.B. gesundheitsförderliches Qualitätsmanagement, betriebliche Gesundheitsförderung, Teamentwicklung, Realisierung Partizipation)

durch die Programmträger unterstützt werden.

3. Teilnahmebedingungen

Nach Paragraph 23 des Schulgesetzes sind die Schulen für Schulentwicklung und Qualitätssicherung verantwortlich. Sie legen eigenverantwortlich pädagogische Ziele und Schwerpunkte fest, um die Qualität schulischer Arbeit zu entwickeln und zu sichern. Sie überprüfen regelmäßig das Erreichen dieser Ziele (interne Evaluation) und nehmen an den durch die Schulbehörden veranlassten Maßnahmen zur externen Evaluation teil.

Den rheinland-pfälzischen Schulen stehen hierzu aufeinander abgestimmte Instrumente zur Unterstützung ihrer schulischen Qualitätsentwicklung¹² zur Verfügung, die auch im Rahmen der Entwicklung zur gesunden Schule genutzt werden können und sollen.

Alle Schulen im Land Rheinland-Pfalz können am Landesprogramm „Gesunde Schule“ teilnehmen. Bedingung für die Teilnahme ist ein Beschluss der Gesamtkonferenz und die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung.

¹² <https://bildung-rp.de/schulentwicklung.html>

Der Entwicklungsprozess zur „Gesunden Schule“ verläuft in mehreren Phasen:

Phase 1: In der Einstiegsphase bauen Schulen die grundlegenden gesundheitsförderlichen Strukturen und Prozesse zur Umsetzung des Programms auf (Steuerungsgruppe, Leitbild, Standortbestimmung, Beteiligungsstrukturen).

Phase 2: In der Aufbauphase erfolgt die Umsetzung und Evaluation passgenauer gesundheitsförderlicher Maßnahmen zu den im Schulentwicklungsprozess identifizierten Zielen und Handlungsfeldern.

Phase 3: In der Verstetigungsphase wird aufbauend auf Phase 1 und 2 ein gesundheitsförderliches Qualitätsmanagement entwickelt, das im langfristigen Schulentwicklungsplan dokumentiert wird.



Eine Schule im Landesprogramm

- arbeitet auf der Grundlage des Ansatzes der integrierten Gesundheits- und Qualitätsentwicklung mit der Leitidee der „*Gesunden Schule*“ und verfolgt das Ziel, die eigene Schule auf dieser Basis mit geeigneten Maßnahmen zu einer gesunden Schule zu entwickeln, die sowohl die Gesundheitsressourcen und Potenziale des Systems Schule als auch der Schülerinnen und Schüler sowie des Personals stärkt.
- dabei benennt die für die Mitgliedschaft im Programm zwei verantwortliche Personen, davon mindestens ein Mitglied der (erweiterten) Schulleitung.
- integriert Gesundheitsförderung und Prävention in das Leitbild der Schule.
- installiert eine Steuerungsgruppe *Gesunde Schule*.
- schafft geeignete Partizipationsstrukturen.
- führt regelmäßige Selbstevaluationen durch.
- beteiligt sich an externen Evaluationen und Befragungen, die im Auftrag der Steuerungsgruppe des Landesprogramms durchgeführt werden.
- nimmt an Netzwerk- und Fortbildungsveranstaltungen teil.
- stellt ihre Teilnahme öffentlich in geeigneter Form dar.

4. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Träger des Landesprogramms nutzen geeignete Veranstaltungen für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit des Programms.

Unterstützende Medien werden bedarfsgerecht vom Landesprogramm entwickelt, zur Verfügung gestellt und verbreitet.

Die Programmseite des Bildungsservers steht als Kommunikationsplattform zur Verfügung. Dort werden auch erfolgreiche gesundheitsförderliche Schulentwicklungsmaßnahmen veröffentlicht.

Für Veranstaltungen und Publikationen nutzt das Landesprogramm ein einheitliches Design. Programmschulen machen die Zugehörigkeit zum Landesprogramm u.a. durch die Verwendung des Programm-Logos im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit, z.B. auf der Homepage, auf Briefbögen, durch Aushängen des Hausschilds deutlich kenntlich.

5. Dokumentation und Evaluation

Die Evaluation erfolgt sowohl intern als auch extern mithilfe der zur Verfügung gestellten Evaluationsinstrumente zur systematischen gesundheitsförderlichen Schulentwicklung.

VI. Anhang zum Konzept: Bibliographie

- Badura, B. (2008), Auf dem Weg zu guten, gesunden Schulen - Was Schulen von Unternehmen lernen können. In: G. Brägger, N. Posse & G. Israel (Hrsg.) Bildung und Gesundheit – Argumente für eine gute und gesunde Schule, (S. 97-170). Bern: hep
- Bengel, J., Strittmatter, R. & Willmann, H. (2001): Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. In: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, BZgA, Band 6. Quelle: <https://www.bzga.de/infomaterialien/fachpublikationen/forschung-und-praxis-der-gesundheitsfoerderung/band-06-was-erhaelt-menschen-gesund-antonovskys-modell-der-salutogenese/>
- Brägger, G., Paulus, P. & Posse, N. (2005). Gemeinsame Definition der Schweizer und deutschen Netzwerke zur „Guten gesunden Schule“, Sigriswil
- Brägger, G. & Posse, N. (2007), Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen. – Bern: hep (= IQES-Bände 1 und 2)
- Brägger, G. & Posse, N. (2008). Wege zur guten, gesunden Schule. Argumente und Handlungskonzepte einer integrierten Gesundheits- und Qualitätsförderung. In: G. Brägger, N. Posse & G. Israel (Hrsg.). Bildung und Gesundheit - Argumente für eine gute und gesunde Schule, (S. 19-54). Bern: hep
- Brägger, G. & Posse, N. (2010). Entwicklung guter gesunder Schulen. In: P. Paulus (Hrsg.), Bildungsförderung durch Gesundheit. Bestandsaufnahme und Perspektiven für eine gute gesunde Schule (S. 171-196). Weinheim: Juventa
- Bundesrahmenempfehlungen der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) nach § 20d Abs. 3 SGB V. Erste weiterentwickelte Fassung vom 29. August 2018. Zugriff am
<https://www.npk-info.de/praeventionsstrategie/bundesrahmenempfehlungen>
- COPSYP-Längsschnittstudie. Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, 2021. Hrsg.: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg. <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>
- Dadaczynski, K. (2012). Die Rolle der Schulleitung in der guten gesunden Schule. In DAK Gesundheit & Unfallkasse NRW (Hrsg.), Handbuch Lehrergesundheit – Impulse für die Entwicklung guter gesunder Schulen, 197-228. Köln: Carl Link Kommunalverlag. <http://www.handbuch-lehrergesundheit.de/>
- Dadaczynski, K., Paulus, P., Nieskens, B. & Hundeloh, H. (2015). Gesundheit im Kontext von Bildung und Erziehung – Entwicklung, Umsetzung und

Herausforderungen der schulischen Gesundheitsförderung in Deutschland. In: Zeitschrift für Bildungsforschung, 5: 197–218

- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hrsg.) (2013): „Fachkonzept – Mit Gesundheit gute Schulen entwickeln“. DGUV Information 202-083. <https://publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/2602/mit-gesundheit-gute-schulen-entwickeln>
- GKV-Spitzenverband (Hrsg.) (2020). Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien nach § 20 Abs. 2 SGB V zur Umsetzung der §§ 20, 20a und 20b SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 4. Dezember 2023 Berlin. https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp
- GKV-Bündnis für Gesundheit: Wegweiser zur Gesundheitsförderung an Schulen. https://www.gkv-buendnis.de/gesunde_lebenswelten/schule/gesundheitsfoerderung_in_der_schule/gesundheitsfoerderung_in_der_schule_1.html
- Gute gesunde Schule. In: Lernende Schule Nr. 96/2021. Friedrich Verlag, Hannover.
- KIGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Welle 1 2009-2012 und Welle 2 von 2014 – 2017. Hrsg.: Robert-Koch-Institut, Berlin: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/ConceptsMethods/JoHM_01_2018_Laengsschnitterhebung_KiGGS-Kohorte.pdf?blob=publicationFile
- Köhler, T. & Obermaier, M. (2020). Schulische Gesundheitsförderung und Prävention. Recherche, Kategorisierung und Bewertung/Charakterisierung von Evaluationsinstrumenten. Ergebnisbericht. Hrsg.: GKV-Spitzenverband. Berlin.
- Kultusministerkonferenz (Beschluss vom 15.11.2012). Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule. Quelle: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_11_15-Gesundheitsempfehlung.pdf.
- Kuntz, B., Waldhauer, J. et al (2018) Soziale Unterschiede im Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. Journal of Health Monitoring 3 (2). https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM_02_2018_Unterschiede_Gesundheitsverhalten_KiGGS-Welle2.pdf?blob=publicationFile; <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-067>
- Landesrahmenvereinbarung für das Land Rheinland-Pfalz gemäß § 20f SGB V: Umsetzung des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der

Prävention vom 21.7.2016. <https://praevention.rlp.de/de/umsetzung-landesebene/<<<>

- Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2017): Orientierungsrahmen Schulqualität. <https://ors.bildung-rp.de/>
- Nieskens, B., Schumacher, L. & Sieland, B. (2014). Gelingensbedingungen für die Entwicklung guter gesunder Schulen. DAK Gesundheit, Unfallkasse NRW, DGUV (Hrsg.) (2017) DGUV Information 202-096. <https://publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/3142/gelingensbedingungen-fuer-die-entwicklung-guter-gesunder-schulen>
- Paulus P, Dadaczynski K (2020) Gesundheitsförderung und Schule. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsfoerderung-und-schule/> Zugegriffen:
- Phillip, E. & Rolff, H.G. (2004). Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Weinheim: Beltz
- Ravens-Sieberer U, Voss C, Reiss F, Wüstner A, Otto C (2019) Messung gesundheitsbezogener Lebensqualität im Kindes- und Jugendalter. Public Health Forum 27(3):177 <https://doi.org/10.1515/pubhef-2019-0034>
- Ravens-Sieberer, U., Devine, J. et al (2023). *Three years into the pandemic: Results of the longitudinal German COPSY study on youth mental health and health-related quality of life.* Front. Public Health. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2023.1129073>
- Reiß, F., Orban, E., Napp, A-K., Ravens-Sieberer, U. (2022). Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Kindergesundheitsbericht 2022, 18-23. http://s144625188.online.de/stiftungskindergesundheit/RZ_220909_Stiftung%20Kindergesundheit_Online_Gesamt.pdf
- Reiß, F., Napp, A-K., Erhart, M., Devine, J., Dadaczynski, K., Kaman, A., & Ravens-Sieberer, U. (2023). Perspektive Prävention: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz, 1-11. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03674-8>
- Röhrle, B. (2023). Wohlbefinden / Well-Being. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i134-1.0>

- Schlenz, A. & Schmidt, K. (2022). Anreize in der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention. Ein Scoping Review. Ergebnisbericht. Hrsg.: GKV-Spitzenverband. Berlin.
- Schumacher, L. (2010). Schule als Organisation. Besonderheiten, Gestaltungsmöglichkeiten und Überlegungen zu einer guten gesunden Schule. In P. Paulus (Hrsg.), Bildungsförderung durch Gesundheit. Bestandsaufnahme und Perspektiven für eine gute gesunde Schule (S. 38-54). Weinheim: Juventa
- Schumacher, L. et al. (2. überarbeitete und erweiterte Aufl. 2012). Handbuch Lehrergesundheit – Impulse für die Entwicklung guter gesunder Schulen. Köln: Carl Link. Quelle: <http://www.handbuch-lehrergesundheit.de/>
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2023): Gesund leben auf einer gesunden Erde. Berlin: WBGU.
- WHO: Ottawa Charta für Gesundheitsförderung. (1986) <https://www.euro.who.int/teams/health-promotion/enhanced-wellbeing/first-global-conference>
- WHO: Jakarta Declaration on Leading Health Promotion into the 21st Century (1997)
- <https://www.who.int/teams/health-promotion/enhanced-wellbeing/fourth-global-conference/jakarta-declaration>
- Zweiter Präventionsbericht nach § 20d Abs. 4 SGB V. Die Träger der Nationalen Präventionskonferenz (Hrsg.) (2023). <https://www.npk-info.de/praeventionsstrategie/praeventionsbericht/zweiter-praeventionsbericht-der-npk>